**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 3 (1899)

**Heft:** 16

**Artikel:** Das Hörnlein

Autor: Huggenberger, A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-574348

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

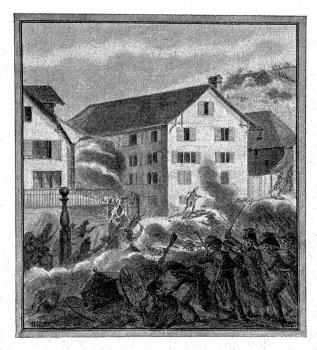
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Selb. Bei diesem Anlaß ging ein Schuß los, man weiß nicht recht wie und von wem, und traf Lavater in den Unterleib. Erst am 2. Jasgen und schweren Leiden seiner Wunde.

Der folgende Tag bot ein schreckliches Bild. Ueberall wurden die Leichen gufammengetragen und in große Gru-ben begraben. Die Kirchen waren mit Berwundeten ge-füllt, von der Marktgasse bis in den Rennweg hinaus be= wegte sich nicht selten ein Wagen mit Blessierten hinter dem andern, welcher Trans= port stundenlang dauerte. Die Zürcher legten auch bei diesem Anlaß Proben ihres Wohl= thätigkeitssinnes ab. Rum Besten der verwundeten Krie-ger ohne Unterschied wurden Leinwand, Charpie und Nah-rungsmittel aller Art 311= fammengesteuert und auch per= fönliche Sülfe geleiftet. Die zürcherischen Aerzte aber thaten ihr Beftes mit Operieren und



Kampf auf dem jehigen Cenohardsplat. Nach einer Originalzeichnung von Martin Ufteri. Im Besitze der Kunstgesellschaft Zürich,

Berbinden ber Bleifferten. Diese Schlacht hatte einen entscheidenden Erfolg: Die Frangofen murben nun balb wieder Berr fast ber gangen Die Ruffen verloren Schweiz. etwa achttausend Mann an Toten, Bermundeten und Be= fangenen, ferner gehn Gefchüte, die meiften Rriegskaffen und Kriegsmaterial und Gepäck jeder Art. Der Erzherzog Karl fagt in einem seiner Werke: "Die Schlacht bei Zürich hatte "einen nachteiligen Ginfluß "auf ben Beift ber ruffischen "Truppen, sie brachte bei "ihnen jene Mutlosigfeit her= "bor, die ftets aus dem Miß= "lingen überspannter Erwart= "ungen, aus bem getäuschten "Begriff bes eigenen Werts "und aus ber Berachtung bes "Feindes entsteht." Die Gin= wohner der Stadt aber, nach= bem ber Schrecken borbei mar, atmeten wieder auf. hatten eine der schwersten Brüfungen, die je über Zürich ergangen find, beftanden.

## Das Hörnlein.

König Erich schritt durchs dunkle Holz, Er hatte verloren sein Rotroß stolz; Er hatte verloren Tron und Reich, Sein Blick war finster, sein Untlitz bleich. "Mein Sohn, mein einz'ger, dich straße Gott!" Durchs Tannicht klang es wie Hohn und Spott: Denk an schön Elslein!

König Erich schlief in des Köhlers Haus. Ein Bursche keck trat mit ihm heraus, Zu lenken des armen Aechters Schritt. ""Herr König — gewährt mir eine Bitt': Ich hab' ein Hörnlein von hellem Con, Das hilft Euch wieder zu Cand und Kron'— Darf ich es blasen?""

Er sett' das Hörnlein an den Mund, Das klang wie Sturmruf durch Bruch und Grund. Da kamen des Waldes Mannen her Mit schwerer Keule, mit Schwert und Speer; Des Land's Geringe, des Landes Mark. Auf, König Erich! Aun bist du stark! Die Kähnlein sliegen. Wie ist das Blachfeld vom Blut so rot! Der Krone Räuber liegt bleich und tot. Die Grafen wankten und flohen bang Vor eines Hörnleins schmetterndem Klang. König Erich stieg auf den hohen Tron. "Mein Retter begehre deinen Cohn, Sei nicht bescheiden!"

Zwei Augen glänzten in Leid und Glück: ""Mein Hörnlein weiß noch ein zweites Stück; Von Königsminne, von Wänglein rot, Von Glück und Rosen, von Schand und Not. An einem Grabe, tannenumrauscht, hat es die traurige Mär erlauscht — Darf ich wohl blasen?""

Da nahm der König vom Haupt die Kron'. "Schön Elsleins Augen — du bist mein Sohn! Hier ist dein Erbe, es steht dir gut, In deinen Adern fließt Königsblut. Dein Volk, schon liegt es in deinem Bann, Ich aber nuß nun, ein stiller Mann, Beten und sühnen."